

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus. Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 4 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Spalte oberer Raum 80 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt. „ 12 „ „ 20 „ „ „ 20 „ „ „

Redaktion: D. Hue-Essen. Druck und Verlag von J. Brangenberg, Bochum.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Zum Weberstreit im Culengebirge.

**Die armen Weber im Culengebirge,
Sechs Wochen streiken sie schon —
Sie haben gehungert, gehungert so lang'
Und fordern jetzt höheren Lohn.**

**Die armen Weber im Culengebirge'
Sie tragen so lange ihr Leid —
Der höchste Verdienst nur eine Mark
Für den ganzen Tag Weberarbeit. —**

**Die armen Weber im Culengebirge'
Verloren zuletzt die Geduld:
„Und soll es denn einmal gehungert sein,
Eroßdem man webet und spult —**

**Dann wollen wir hungern auch ohne Joch,
Und ohne zu schreien — frei! —
Zum wenigsten ist es ein Wechsel doch
Von dem ewigen Einspiel.“ —**

**Nun streiken die Weber im Culengebirge,
Sechs Wochen streiken sie schon —
Und hungern für ihr Menschenrecht —
Und fordern höheren Lohn.**

Wie man uns in Oberschlesien behandelt.

Liegt Oberschlesien noch im preussischen Staat? Gelten noch die preussischen Gesetze über Vereins- und Versammlungsgesetz? Ist in Oberschlesien das Eigentum eines Staatsbürgers dem Gutdünken irgend eines Polizeibeamten unterstellt?

Diese Fragen drängen sich uns mit Gewalt auf, übersehen wir den Stoß Briefe und gelegentliche Nachrichten, die uns von unseren Freunden an der russischen Grenze zu theil werden. Ohrschmerzhaft — wir sind in Preußen-Deutschland manch' hartes Polizeistückchen gewohnt, was man uns aber von dem Lande der Allertreu und Matuschka meldet, bringt doch unsere so große Schuld in's Wanken. Man höre.

Da die ober-schlesischen Berg- und Hüttenleute nicht genügend ausgebildet sind, um eine geordnete Organisation über alle Lippen der Gesetzgebung hinweg zu führen, und da wir von verschiedenen Seiten dazu aufgefordert wurden, hat der Verlag „Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ sich entschlossen, in Oberschlesien einige Agenten an zu stellen, zum Vertrieb dieser Zeitung. Also wohlgerollt: Es sind in Oberschlesien keine Verbandsmittglieder, welche unsere Zeitung erhalten, sondern nur Abonnenten. Demnach stehen wir mit den ober-schlesischen Lesern einer Zeitung nur in geschäftlicher Verbindung. Es besteht also keine Organisation, sondern wie jedes andere Blatt dies ist, so hat auch das unsrige seinen Leserkreis erweitert.

Ist das ungesetzlich? **Absolut nicht!** Die ober-schlesische Polizei ist augenscheinlich anderer Ansicht. Zunächst wurde unser Agent **Eduard Tustler** in **Beuthen** Schritt und Tritt von den Polizeibeamten **Beuthens**, **Zabrze** begleitet. Wo er ging und stand, immer war eine Helmspitze hinter ihm. Zu welchem Zweck? Tustler steht nicht unter Polizeiaufsicht.

Das Begleitssystem ist in Oberschlesien überhaupt sehr ausgedehnt. Als Schreiber dieses vor kurzen dort war, war die Polizei in **Beuthen** und **Zabrze**, wie uns mitgetheilt wurde, in jeder Aufregung; wir sahen auch vor dem Hause in dem wir wohnten, und auf den Straßen, die wir passirten, Mitglieder der Sicherheitsbehörde in auffälliger Haltung. Natürlich störte uns nicht, wie uns überhaupt das Blinken einer Helmspitze sehr unangenehm läßt. Als wir im Jahre 1895 in **Zabrze** waren, sahen wir und Müller in einem dortigen Gasthause, welches nach unserer Abreise den Besuch der Wohlthätigen empfing, welchem Zwecke wissen wir nicht. Es wurde uns aber von dem Wirthmannen bedeutet, daß wir in dem betr. Gasthause jedenfalls nicht wohnen könnten. Warum nicht? Sind wir Ausländer? Verfolgte Verbrecher?

Dem Agenten Tustler wurden sogar, wie uns mitgetheilt wurde, mehrere Male **des Nachts Wachtposten** vor die Thür gestellt. Wie besorgt die Polizei doch für ihre Pflegebegebenheiten ist!

In der **Abwesenheit** Tustlers drang die Polizei zweimal in unsern **Wohnung** ein, und nahm Listen von Abonnenten, Namen etc. ohne weiteres mit. Ließ auch nicht ein **gesetzliches** Verzeichniß der mitgenommenen Sachen zurück! Leben wir in einem Rechtsstaat?

Tustler geht mit einem Beamten über die Hauptstraße **Beuthens**, trifft dort einen Kollegen, unterhält sich mit demselben kurz und schreitet weiter. Sofort ist ein **Polizeibeamter** zur Stelle, fordert den Namen des betr. Angeredeten und will wissen, was Tustler gesagt hat. Mit welchem Recht?

Eine Reihe von ober-schlesischen Arbeiter, 108 an der Zahl, ist jetzt unter Anklage gestellt, weil sie die **Bergarbeiter-Zeitung** gehalten! Denn weiter kann nichts vorliegen; die Anklage lautet zwar: Theilnahme an einer geheimen Verbindung (!!!). Das ist Humbug, da absolut kein Organisationsverhältnis besteht. Kann und darf man preussischen Staatsbürgern das Recht bestreiten, eine ihnen genehme, gesetzlich nicht verbotene Zeitung zu lesen? **Durchaus nicht!** Jede Vereinsfassung nach dieser Richtung ist **ungesetzlich!** Nun das letzte Heftenstück der ober-schlesischen **Polizei**.

In **Mönigshütte** hatten wir den Kameraden **Joseph Dylong** beauftragt, unser Blatt zu verbreiten und die **Abonnentengelder** zu sammeln. Um ganz sicher zu gehen — wir haben es mit **Oberschlesien** zu thun — stellten wir **Dylong**, wie allen unsern ober-schlesischen Agenten, ein von der **Bochumer Polizei-Verwaltung** unterzeichnetes **Beurlaubungsschreiben** zu. Hatt alles nichts.

Vor einigen Tagen wird **Dylong** in **Kattowitz** von der **Polizei** von der Straße aufgegriffen, zum Amt geführt und ihm hier ca. 80 Exemplare der **Bergarbeiter-Zeitung** abgenommen, die er bis heute, wo wir dies schreiben, noch nicht zurück erhalten hat. *)

Da schlag doch der Teufel drein! So etwas muß denn doch den sanftmüthigsten Menschen gallig machen. Nach unserer Ansicht liegt hier ein **Uebergriff** der **Kattowitzer** **Polizeiorgane** vor, dessen Rectifizierung wir denn auch mit allen uns gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln herbeiführen werden. Die **Kattowitzer** **Behörde** kann versichert sein, daß der Verlag der **Bergarbeiter-Zeitung** bis in die höchste Instanz **Entschädigung** des ihr durch jene Konfiskation entstandenen **Geschäftsnachtheils** fordern wird. Und es kann kein Zweifel entstehen, wie der endgültige **Urtheilspruch** ausfallen wird. Wir wollen doch einmal sehen, ob es in **Preußen** einer **beliebigen** **Polizeibehörde** gestattet ist, ein **Geschäftsunternehmen** — nichts weiter kommt hier in Betracht — durch fortgesetzte **Verunruhigung** seiner **Geschäftsfreunde** finanziell zu untergraben. Man vertheidigt ja augenscheinlich mit **Lust** das **Eigentum** der **Kapitalisten**, nun denn, **auch** wir nehmen die **Gesetze** zum **Schutz** des **Privateigentums** voll und ganz in Anspruch. Der **Spaß** wird der **Kattowitzer** **Polizei** **ihener** zu stehen kommen.

Unsere Leser sehen, wie man uns in **Oberschlesien** behandelt. In **Oberschlesien**, wo so jämmerliche Zustände für die Arbeiter herrschen, daß ein **Versuch** zur **Besserung** als ein **Kulturverbrechen** angesehen werden darf. Wir haben schon seit Jahren diesen **Versuch** der **nothwendigen** **Besserung** unternommen. Durch kein **Uebererschreiten** des **Gesetzes**, sondern mehr als **ängstliches**, **peinliches** **Beachten** der **gesetzlichen** **Formen**. Und dennoch finden es die **staatlichen** und **behördlichen** **Organe** für **nothwendig**, unsern **kulturellen** **Bemühungen** die **größten** **Schwierigkeiten** zu bereiten.

Und das am Ende des 19. Jahrhunderts, ein Jahrhundert der **Volksbildung** und der **Kultur**.

Der preussische Bergbau im ersten Viertel 1896.

II.

Arbeitslöhne und Unternehmergewinn.

Betrachten wir uns heute die im 1. Quartal d. J. gezahlten **preuss. Bergmannslöhne** und stellen wir ihnen gegenüber die **Gewinne** der **Unternehmer**. Fangen wir bei **Oberschlesien** an. Hier, wo die **Förderung** ganz **erheblich** **gestiegen** ist und die **Tageleistung** des **Arbeiters** eine **höhere** geworden, sank der **Lohn** der **Steinkohlenarbeiter** gegen das **letzte** **Quartal** 1895 von 2,47 auf 2,46 Mk., um 1 Pfg. Sehr **bezeichnend** für unsere **alten** **Bekanntesten** **Waldstreu**, **Matuschka**, **Donnersmarck** und **Wenossen**. In **ihren** **Bereichen** ist die **Kohlenförderung** für die **Unternehmer** sehr **ergiebig** gewesen, und — **noblesse oblige** — daher mußte dem **Arbeiter** der **Lohn** **verkürzt** werden.

Zum **Beweis**, daß die **günstige** **Geschäftszustände** auch für **Oberschlesien** besteht, citiren wir nur **einige** **autoritative** **Aussagen**. Der **Vorstand** der **Olewiniger** **Gesellschaft** für **Eisenindustrie** berichtet im **Frühjahr** d. J., daß die **Geschäftslage** des **Bereichen** eine **sehr** **günstige** sei. Am 15. **Mat** d. J. erklärt der **Vorstand** der **Donnersmarckhütte** daß die **Aussichten** für das **laufende** **Jahr** **außerordentlich** **günstige** seien. **Unterm** 24. **Juni** schreibt man der **„Mh.-Weltf. Ztg.“** aus **Beuthen**: Die **Preise** für **Eisen** und **Stahl** sind **durchweg** **erhöht**. Die **Berichte** genannter **Zeitung** vom **ober-schlesischen** **Kohlenmarkt** lauten seit dem **letzten** **Quartal** 1895 außer-

ordentlich **günstig**, was ja nach dem **guten** **Stand** der **Eisen- und Stahlindustrie** nicht **anders** zu **erwarten** ist.

Trotz aller **Vorthelle** **flotter** **Vertriebszeit**, d. i. großer **Gewinn** für die **Unternehmer**, **melten** uns die **amtlichen** **Gahlen** ein **Fallen** der **Arbeitslöhne**. Wären die **Löhne** in demselben **Maße**, wie sie **jetzt** **abnahmen**, **gestiegen**, dann wäre das noch **lange** kein **Alt** **ausgleichender** **Gerechtigkeit**; aber den **ohnehin** **niedrigen** **Lebensunterhalt** der **ober-schlesischen** **Proletarier** noch zu **verschlechtern**, noch zu **verschlechtern** in einer **solchen** **dem** **gewesenen** **guten** **Geschäftszustand**, dafür **gebührt** den **ober-schlesischen** **„Besten** und **Beiten** der **Nation**“, zugleich **Grubenbesitzer**, das **Lob** aller **wahren** **Freunde** des **Kapitals**.

Die **preussische** **Eisenbahnverwaltung** kommt den **Matuschka** und **Hohenlöse** in der **weitgehenden** **Weise** durch **Frachtmäßigungen** für **Kohle** nach den **Disechäfen** (**Stein** usw.), und **Beiten** entgegen. Wir **sollen** nach der **„Mh.-W. Ztg.“** nichts von der **„Tarifpolitik“** **verstehen** und **sie** daher **„bekämpfen“**. Ganz **recht**; wir **glauben** uns im **Einverständnis** mit **allen** **gerecht** **Denkenden**, wenn wir **sagen**: **Fort** mit **allen** **Tarifmäßigkeiten**, deren **Vorthelle**, wie **Oberschlesiens** **Kohlenindustrie** zeigt, nur dem **Unternehmerthum** zu **gute** kommen!

Die **nieder-schlesischen** **Kohlenbergleute** sind **ebenfalls** mit einer **Verkürzung** ihres **Lohns** **beglückt** worden und zwar **fiel** ihr **Tagelohn** von 2,47 auf 2,45. Herr **Ritter** **Waldenburg** sprach bei der **Verathung** der **preussischen** **Berggesetznovelle** (1892) die **gestügeltsten** **Worte** aus: Die **Bergleute** sind **gar** **nicht** **unzufrieden**, nur **well** man **es** **ihnen** **immer** **vorsagt**, **daher** **würden** die **Leute** **schließlich** **unzufrieden**.

Herr **Ritter** hat **Recht**: Mit den **Löhnen** und auch mit den **vielen** **Belästigungen** sind **seine** **Untergebenen** **absolut** **unzufrieden**. **Beweis**: Die **reichstreu** **Knappenvereine**. Hier **wird** das **Lob** der **Unternehmer** und des **„schönen** **Bergmannslebens“** in **allen** **Tonarten** **gesungen**, **daher** **auch** der **„Fettersabend“** **nicht** **ermangelt**, jede **Kundgebung** dieser **„Reichstreu“** für das **Kapital** **gewissenhaft** der **Nachwelt** zu **übermitteln**. **Dieweil** **steigen** die **Profite** der **Ritter** und **Wenossen**, und die **Löhne** der **Bergleute** **fallen**. **Fallen** der **Arbeitslöhne** **bedeutet** aber **Verflechtung** der **Lebenshaltung**; diese **bedingt** **Verkümmerung** der **Bevölkerung** bei **schlechter** **Nahrung** und **jämmerlicher** **Behausung**. **Wer** **aber** **wollte** so ein **Landesverräter**, so **„Nicht-Reichstreu“** **sein**, zu **behaupten**, die **Kraft** des **Reichs**, der **Nation**, **bestehe** in **einer** **gut** **genährten**, **gut** **wohnen**, **sich** **gut** **liebenden** **Landesbevölkerung**. Dies **kann** nur ein **„Hege“** **erklären**. **Nein** — je **schlechter** das **Volk** **ernährt**, **wohnt**, **kleidet**, je **stärker** **wird** das **Reich** **nach** **innen** und **außen**, und je **mehr** **man** **diesem** **„Reichstreu“** **Grundsatz** **huldigt**, **desto** **mehr** **nimmt** das **deutsche** **Vaterland** zu **an** **Kraft** und **Ansehen**, bis es — an **Armut** und **Verkommenheit** **der** **arbeitenden** **Landeskinder** zu **Grunde** geht.

Dies, und **nichts** **anderes**, ist die **Aussicht** der **„Reichstreu“** **Bergmannschaft** — **reichstreu** im **Sinne** der **Herren** **Ritter** und **Wenossen** — für die **Zukunft**. **Nur** **gut**, daß **es** **neben** **diesen** **geleitshammelten** **Reichstreu** noch **andere** **Bergleute** **gibt**, die für **ihre** **Menschen- und** **Staatsbürgerrechte** in **besserer** **Weise** **eintreten**. **Es** **könnte** **einem** **sonst** **bange** **werden** **um** die **Zukunft** **der** **deutschen** **Knappen**.

Die **Ruhrbergleute** (**Kohlenbergwerke**) hatten einen **Lohn** von 3,23 Mk. pro **Tag**; derselbe war **gestiegen** um — 2 **Pfennig** gegen das **Vorjahr**. **Ungeheure** **Steigerung!**

Der **Lohn** der **„eigenlichen** **Bergleute“** (**Gauer**) stieg um 5 **Pfennig** pro **Tag**. **Um** **diesen** **Schaden** **wieder** **wett** zu **machen**, mußten die **Arbeiter** über **Tag** mit 7 **Pfennig** pro **Tag** **weniger** **vorlieb** **nehmen**. Bei der **„schlechten** **Zeit“** konnten die **Ruhrkohlenzechen** **aber** **auch** **nicht** **eine** **allgemeine** **Lohnerhöhung** **vornehmen**. **In** **die** **Zeiten** **sind** **schlecht** für die **Syndikatsmänner** und **wollen** **wir** **dies** **an** **einigen** **Beispielen** **zeigen**.

Es hatten **Betriebsüberschüsse**:

	1. Quartal 1895.	1. Quartal 1896
General Blumenthal	44674,14	136061,15
B.-G. Massen	41208,—	86432,—
Nordstern	90000,—	165000,—
B.-G. Consolidation	588000,—	813000,—
Deimeßberg	32000,—	56267,83
Rönigsborn	244751,65	275258,97
Elberg	42517,88	68191,26
Monnemb. Tiefbau	76207,62	94262,42
Karolinenglück	49803,—	90607,88
Ronfordla	129140,—	326800,—
Welfentrichener B.-G.	1160112,—	1350074,—
Harpenner B.-G.	732000,—	1350010,—

Wir **wollen** **aufhören**. **Verlangt** **es** **einen** **unserer** **Freunde** **nach** **fernern** **Beweisen**, **geru** **sind** **sie** **ihm** **gewährt**. **Wir** **wollen** **nach** **darauf** **hinweisen**, daß **jämmerliche** **hier** **angeführte** **Werte** **bedeutende** **Summen** für **Abgeschrieben**, **Anter**, **Grassifikationen** usw. **ausgeworfen**, die **wir** **aber** **von** **den** **oben** **angegebenen** **Summen** **schon** **im** **Abzug** **gebracht**.

Sehe **sich** **jeder** **Leser** **die** **obigen** **Ziffern** **genau** **an**. **Es** **sind** **einzelne** **Gesellschaften** **angeführt**, die **im** **ersten** **Quartal** d. J. **einen** **fast** **dreimal** **so** **hohen** **Ueber-schuß** **erzielten**, wie **im** **selben** **Zeitraum** **des** **Vorjahres**. **Eine** **ganze** **Anzahl** **haben** **ihren** **Profit** **verdoppelt**.

Haben **die** **wahren** **Erzeuger** **dieses** **Reichthums** **auch** **ihren** **Lohn** **verdoppelt**, **verdoppelt** **oder** **auch** **nur** **annähernd** **erheblich** **gestiegen**? **Sawohl**, **„amtlich“** **ist** **der** **Durchschnittslohn** **gegen** **das** **Vorjahr** **um** **ganze** **2** **Pfennig** **erhöht** **worden**, d. h. **pro** **verdiente** **Mark** **haben** **die** **Bergleute** **2/3** **Pfennig** **mehr** **erhalten**. **Wir** **sagen** **abschließend** **nicht** **verdient**, **denn** **verdient** **haben** **sie** **oft** **das** **Doppelte!**

*) Bei der **Correctur** erfahren wir, daß **Dylong** die **Zeitung** **zurück** **gab**. Die **Geschäftsschädigung** **bleibt** **aber** **bestehen**.

Man nenne uns nur ruhig »Ferber und Stänker«; die interessirten Preßleute bekommen ja dafür bezahlt. Wir fordern mit Recht: Jedem Arbeiter seinen rechtlich verdienten Lohn, einen Lohn, der sich ergibt aus den Profiten der Unternehmer. Und nur eine in der Wurzel verfaulte Presse kann behaupten, daß angehörs her heutigen Gesellschafts Lage die Ruhrbergleute einen gerechten Lohn verdienen.

Die Bergleute des Saarkohlenreviers haben glücklich ihren Tagelohn von 3,31 Mt. behalten. Das ist sehr anerkenntnenswerth vom »Vater Staat«, dem die Saargruben eignen. Haben doch die Saargruben eine Förderung erzielt, die »nur« 12,20 pCt. höher ist, wie im vorjährigen ersten Quartal. Gätte der Fiskus im Saargebiet seine Arbeiter nach ihren erhöhten Leistungen bezahlt, dann müßte sich ihr Lohn um ca. 30 Pfennig pro Tag erhöht haben. Das ist allerdings nicht geschehen; doch sollen wir zufrieden sein: Gerade wie in Oberschlesien, hätten auch die Kameraden im Saargebiet, trotz ihrer höheren Arbeitsleistung doch weniger Lohn erhalten können. Also dank dem »Vater Staat« im Saargebiet.

Die Steinkohlenbergleute im Aachen er Revier hatten eine Lohnverbesserung von — 1 Pfennig. Sehr anerkenntnenswerth von den dortigen Unternehmern, zieht man in Betracht, daß die Gesellschaft für Kohlenbergbau im Ruhrrevier ein glänzendes Geschäftsjahr eben abgeschlossen hat.

Die Braunkohlenarbeiter im Haller Bezirk erhielten einen Lohn von 2,47 Mt., der sich um 5 Pfennig erniedrigt hat. Dagegen stieg der Lohn der Hallenser Salzbergleute um 6 Pfennig, von 3,44 auf 3,50 Mt.

Die Erzbergleute im Mansfeldischen konnten auch auf verkürzten Lohn Anspruch machen, denn sonst hätten sie nicht statt 2,77 Mt. im Vorjahr, im 1. Quartal d. J. 2,74 Mt. pro Tag bekommen.

Die Kameraden in den Erzgruben des Oberharzes verdienen pro Tag 2,06 Mt., mehr: 1 Pfennig; die im Stegen-Massauer Revier steigerten ihren Verdienst von 2,28 Mt. auf 2,38 Mt. also um 10 Pf. Es ist dies die Frucht der verschiedenen Streiks, die bekanntlich im Stegener Bezirk im Frühjahr d. J. sich abspielten.

Steht man aber in Betracht, wie die Preise für Stegen-Massauer Erze durch die Unternehmerartelle ist die Höhe getrieben worden, dann erscheint die Lohnhöhung von 10 Pf. recht unerheblich.

Anfangs Januar d. J. notirten: Spateisenstein (roh) 81—86 Mark pro Doppelcentner; im Mai betrug der Preis für dasselbe Quantum 91—96 Mt.; für gerösteten Spateisenstein zahlte man 109—120 Mt., jetzt 121—137 Mt. Im selben Verhältnisse stiegen die Preise für Brauneisen- und Glanz Eisenstein und immer noch hält die Tendenz für Preissteigerung an.

Man kann demnach nicht behaupten, daß die Siegerländer Erzgrubenbesitzer aus reiner Liebe für die Arbeiter, auf die Gefahr hin, selbst Schaden zu leiden, den Lohn ihrer Arbeiter erhöht hätten. Dies um so weniger, da doch die besseren Löhne erst durch Ausstände erzwungen werden mußten zu einer Zeit, als die Preise der Erze schon erheblich gestiegen waren.

Im Inls- und rechts rheinischen Erzbergbau liegen die Löhne der Bergleute um 3 Pf. Hierhin gehören auch die Kameraden im Süßthal bei Deuß, die im vorigen Jahre, anlässlich des Streiks auf Grube »Lüderich«, so manche hübsche Gespinnst der Grubenbesitzer an die Öffentlichkeit förderten. Wie uns mitgeteilt wurde, bestehen jetzt alle die früheren Mißstände, nachdem die Organisation der Süßthaler Bergleute durch Kapital und Geschäftlichkeit dezimirt, in aller Pracht fort. Von der »amtlich« gemeldeten Lohnverbesserung weiß man auf den Werken der belgischen Gesellschaft »Velle Montaigne« nichts. Im Gegentheil, Lohnabzüge sind sehr häufig.

Wir wollen zu Ende kommen. Vieles ließe sich noch zum Kapitel »Arbeitslöhne und Unternehmergewinn« sagen; doch wird dies später in anderem Zusammenhang noch hinreichend geschehen.

Das was uns beim Studium der amtlichen Lohnlisten und der Geschäftsberichte der Werke wieder einmal klar wurde, ist: Wenn sich die deutschen Bergleute nicht in strenger Organisation ihren vereinigten Arbeitgebern entgegenstellen, dann sieht es traurig aus für den Knappen. In guten Zeiten sogar wird ihm sein Lebensunterhalt verkürzt, wie wird es erst werden, wenn die »mageren Jahre«, die Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs kommen?

Erste Bergarbeiterkonferenz der österr. Alpenländer.

(Eigenbericht.)

S. St. Leoben, 29. Juni 1896.

(Schluß.)

Ueber Organisation und Agitation referirt Kamerad Stark (Balleuau). Er schildert die Bedeutung des Grubenvertrauensmänner-Systems, welches es möglich macht, daß die Agitation in die Gruben getragen, für die Organisation und durch die Unterstützung des Centralverbandes und des Widerstandsfonds etwas Erprobtestes geleistet werden kann. Sollte sich aber der Centralverband nicht halten können, so muß man dafür Sorge tragen, daß sich die Distriktsverbände der Gewerkschaftskommission anschließen. Die Arbeiter müssen in die Gewerkschaften gebracht werden, die Bildungs- resp. Rechtschutzvereine können heute den Interessen der Arbeiter nicht mehr dienen. Bezüglich der Agitation für die Erhöhung der Löhne fordert Redner die Aufhebung des Accordsystems und der Einteilung der Arbeiter in verschiedene Klassen, was nur die Zwietracht der Arbeiter zur Folge hat.

Kamerad Zenger weist darauf hin, daß der Centralverband so lange nicht lebensfähig sein wird, so lange die Organisationen in den einzelnen Revieren nicht genügend gestärkt und getätigt sind. Die geeignete Organisationsform für die Bergarbeiter scheint jetzt die der Distriktsverbände zu sein, von denen alle der Gewerkschaftskommission angehören sollen. Die Gewerkschaftskommission wird bei den heutigen Verhältnissen für die Bergarbeiter mehr leisten können, als der Centralverband, der vorläufig noch nicht lebensfähig ist.

Kamerad Jngwer kritisiert die Zwangs-genossenschaften und fordert die Bergarbeiter auf, ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die Zwangs-genossenschaften, welche vom Parlament zum Nutzen der Unternehmer geschaffen werden sollen, den Arbeitern nicht schaden. Das wird aber nur dann möglich sein, wenn der Bergarbeiterverein groß und stark wird. Das ist die Hauptaufgabe, selbst dann, wenn Organisationen, die keine Fachorganisation sind, darunter leiden sollten.

Es sprachen noch die Kameraden Schelch, Böggerer, Grablowitz und Cabal, welche die Kampfesweise einzelner Mitglieder des Rechtschutzvereins gegen die Bergarbeiterorganisation mißbilligen. Kamerad Cabal wünscht noch, daß die Gewerkschaftskommission eine Agitationsreise in die Alpenländer unternehmen läßt.

Es wurden zum Punkte Agitation und Organisation folgende drei Resolutionen einstimmig angenommen:

1. »In Erwägung, daß das Gruben-Vertrauensmänner-System das geeignetste Mittel ist, die Angehörigen der Branche zur Fachorganisation heranzuziehen; in weiterer Erwägung, daß der Allgemeine Bergarbeiterverein in der österreichischen Alpenländer in erster Linie geeignet ist, das geistige Niveau der Arbeiter zu heben, sie kampfs-, widerstandsfähig und klassenbewußt zu machen; in weiterer Erwägung, daß durch eine starke Branchenorganisation am ehesten positive Vortheile für die Bergarbeiter zu erzielen sind; in endlicher Erwägung, daß das Gruben-Vertrauensmänner-System, wie die Fachorganisation überhaupt, von den Bergarbeitern nicht genügend gewürdigt wird, beschließt die am 27., 28. und 29. Juni in Leoben tagende 1. alpenländische Bergarbeiter-Konferenz, daß auch fernverhört an dem Grubenmänner-System festzuhalten sei und daß es Pflicht eines jeden Bergarbeiters ist, seiner Fachorganisation anzugehören, und den Widerstandsfonds kräftig unterstützen. 2. Hinsichtlich des Allg. Bergarbeitervereins, dessen Thätigkeit auf Grund des Beschlusses der Völkischer Konferenz über die Alpenländer ausgedehnt wurde, erklärt die Konferenz, daß der Sitz des Vereins an einen geeigneteren Ort als der gegenwärtige zu verlegen ist und den weiblichen Arbeiter der Beitritt zu erleichtern sei.

3. Die Konferenz protestirt ganz entschieden gegen die Einführung der vom Abgeordnetenhaus bereits angenommenen Zwangs-genossenschaften der Bergarbeiter, da dieselben zu ihrer Organisation nicht erst der Patronanz der Regierung bedürfen und von ihr zur Durchführung einer wahrhaften Organisation bloß ein freies Vereins-, Versammlungs- und Coalitionsrecht fordern. Für den Fall der gesetzlichen Einführung der gesetzlichen Einführung der Zwangs-genossenschaften beschließt die Konferenz: Es ist die Pflicht der Bergarbeiter mit allen Kräften dahin zu wirken, daß diese verpönte, mittelalterliche Einrichtung nicht zu noch größerer als der bisherigen Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiter von den Unternehmern ausgenutzt werde.

Ueber den 3. Punkt: Bruderkassen und Unfallversicherung referirt Kamerad Stark. Er kritisiert die Uebelstände bei den Bruderkassen, die Willkür der Unternehmer und die ganz unqualifizirbare Haltung der meisten Gewerksärzte. Die Verwaltung der Bruderkasse wird durch den Obmann, welcher der Grubenbesitzer oder sein Beamter sein muß, besorgt, die übrigen Vorstandsmitglieder sind nur Werkzeuge der Unternehmer, oder sie müssen es sein. Die Bruderkasse bebt die Freizügigkeit des Bergarbeiters vollständig auf und nährt den Hassgeist, welcher für den Bergarbeiter unheilbringend ist. Stark tritt für die Weseitigung der Bruderkassen ein und fordert die Einführung einer einheitlichen Alters-, Invaliditäts-, Unfall-, Waisen- und Wittwenversicherung für alle Arbeiter.

Kamerad Rejel (Graz), erklärt, daß es Aufgabe der Kreisorganisation sein werde, die Bergarbeiter kostenlos zu unterstützen und ihre Bestrebungen zu fördern. Es ist sehr erfreulich, daß seit der 1. steiermärkischen Bergarbeiterkonferenz die Bergarbeiterbewegung so gemacht ist, was dem Umstande zu verdanken ist, daß die Bergarbeiter die Nothwendigkeit der sachlichen Organisation erkannt haben. Die Forderungen der Bergarbeiter werden nur dann realisiert werden können, wenn sie ihre Vertreter in die gesetzgebenden Körperschaften haben werden. Es wird daher Aufgabe der Bergarbeiter sein, sich bei den bevorstehenden Reichsrathswahlen für die sozialdemokratischen Candidaten energisch einzusetzen.

Kamerad Hornbacher (Bordernberg) erzählt, daß bei der Wahl in die Bruderkassen viele Arbeiter nicht einmal Stimmzettel bekommen haben. In Eisenitz ist die Organisation noch schwach, deshalb läßt der Direktor im Vorstand einen ungeheuren Druck aus, während in Bordernberg die Dinge verhältnißmäßig besser stehen.

Kamerad Böggerer (Bräunau) führt eine Reihe besonders drastischer Fälle an, insbesondere charakterisirte er das brutale Vorgehen des Bruderkassenarztes Dr. Lucas.

Kamerad Grablowitz schildert die Mißstände bei den ärztlichen Bruderkassen in Srdia, wo das Gesetz noch weniger beachtet wird, als bei beiden anderen Bruderkassen. Nach § 36 des Statuts ist die mindeste Klasse der Provision mit 7 Kr., die höchste mit 49 Kr. pro Woche bemessen. Es giebt also hier Jahresprovisionen von 3 fl. 64 Kr. Die Wittve kann nicht mehr als 7 bis 14 Kr. pro Woche bekommen und dies nur dann, wenn sie Kinder hat. Dafür bekommt aber jeder Funktionär 50 fl. jährliche Entschädigung, die Kapläne bekommen 200 fl. jährlich, bei einer derselben 100 fl. Zubezehrung aus den Bruderkassentassen und für Prozeduren am Tage des hl. Achacius und anderer Heiligen noch besondere Sporteln. Es ist also zu begründen, daß auch die Arbeiter in Srdia sich solche Dinge nicht mehr gefallen lassen und sich der Bergarbeiterorganisation anschließen.

Kamerad Cobal schildert die Zustände der Bruderkasse in Zagor. Da trachtet der Pfarer die Oberhand zu gewinnen, aber vergebens, bei den letzten Vorstandswahlen bekamen die Pfarerandidaten 50 Stimmen, die sozialdemokratischen über 500 Stimmen. Ein fürchtbares Uebel sind die Aerzte, die vollkommen arbeitsunfähige Kranke für gesund und arbeitsfähig erklären.

Es sprachen noch die Kameraden Probst und Schafbacher über die Zustände in Frohnsdorf und Kamerad Winter über die Zustände in Hüttenberg.

Es wird folgende Resolution einstimmig angenommen:

»In Erwägung, daß die Bruderkassen das hauptsächlichste Hinderniß für die Bergarbeiter bei Eringung einer verkürzten Arbeitszeit und höhere Löhne bilden, daß sie die Bewegungsfreiheit und das Coalitionsrecht vollkommen launisch machen, daß sie den Bergarbeitern in Krankheitsfällen und bei Betriebsunfällen nicht einmal jene geringen Vortheile gewähren, welche den sonstigen industriellen Arbeitern seitens der Krankenkassen und Unfallversicherungsanstalten geboten sind; in weiterer Erwägung, daß die Bergarbeiter durch die Bruderkassen stets ihre sauer verdienten Einlagen beraubt werden und die Bruderkassen selbst nach jeder Reform den Arbeiter an das Werk, den Ort oder das Land fesseln; in endlicher Erwägung, daß die Alters-, Invaliditäts-, Wittwen- und Waisenversicherung eine sociale Pflicht des Staates ist und der Ausbeutungsjucht der Unternehmer nicht preisgegeben werden darf, fordert die erste alpenländische Bergarbeiter-Konferenz, im Anschluß an die diesbezügliche Resolution des 5. österreichischen Berg- und Hüttenarbeiter-Kongresses:

1. Aufhebung der Bruderkassen;
2. eine allgemeine einheitliche Invaliditäts-, Alters- sowie Wittwen- und Waisenversicherung und Unterstellung der Arbeiter unter das Alters- und Unfallversicherungs-gesetz.

Zum 4. Punkte: Grubeninspektion, referirt Kamerad Jngwer. Er schildert die Nothwendigkeit der Grubeninspektion, von der heute in Oesterreich nicht die Rede sein kann,

obwohl das Berggesetz vom Jahre 1854 resp. 1871 die Bergbehörden dazu verpflichtet. Die Zahl der Unglücksfälle verdreifachte sich in den Jahren 1877 bis 1893. Der Abg. Harenreiter stellte deshalb im Jahre 1892 einen Antrag auf Bestellung von Bergwerksinspektoren. Dieser Antrag empörte die Grubenbesitzer und das Abgeordnetenhaus schenkte ihm gar keine Beachtung. Inzwischen kam es im Juni 1894 zur Explosion im Johannesgrube des Grafen Barisch, welche 231 Bergarbeiter ums Leben brachte. Dies gab dem Abg. Kaczl im November 1894 zu einer Interpellation Anlaß, warum das Grubeninspektoren-gesetz nicht in Verathung gezogen werde und ob man eine neue »mörderische Katastrophe« abwarten wolle. Trotz dem schickte das Parlament weiter fort. Da kam es im März 1895 zu einer Explosion, 61 Bergleute fanden im Hohenegger Schacht den Feiertagstod. Erst jetzt rafften sich die Herren auf und wies den Aufrig Harenreiter dem Grubeninspektorat ein. So überreichte z. B. die Section Klagenfurt des Berg- und Hüttenmännlichen-Vereins für Sietermark und Kärnten eine Petition, in der es heißt: »daß sich der Verein kein völlig klares Urtheil über den praktischen Werth und die zugewärtigenden Erfolge der zu beabsichtigenden neuen Controllorgane zu bilden vermag.« Erst am 3. Dezember 1895 begann im Abgeordnetenhaus die Debatte, in der Herr Kupelwieser, der Abg. der Leobener Handelskammer die Unverschämtheit besaß, den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu stellen. Das Abgeordnetenhaus hat nun ein Gesetz beschossen, welches keineswegs den Forderungen der Arbeiter entspricht, aber selbst dieses Gesetz hat nicht die Zustimmung des Herrenhauses gefunden. Das Gesetz kam so ans Abgeordnetenhaus zurück und dieses hatte merkwürdigerweise die Courage, einen steifen Nacken zu haben und blieb bei seinem ersten Beschlusse. Der Referent beantragt schließlich folgende Resolution:

Resolution betr. die Grubeninspektion.

Die 1. alpenländische Bergarbeiterkonferenz fordert:

1. Die Schaffung eines selbstständigen Grubeninspektorates und vollständige Ausschließung der Sicherheitspolizei aus dem Wirkungsbereich der Bergbehörden;
2. Die Ausbildung der Grubeninspektion durch frei gewählte, staatlich bezahlte, von den Bergwerksbesitzern und den Bergbehörden unabhängige Delegirte der Bergarbeiter;
3. Die sofortige Erzwingbarkeit der sicherheitspolizeilichen Verfügungen der Grubeninspektoren;
4. Die Bestellung von soviel Grubeninspektoren, daß es ihnen möglich ist, wenigstens einmal im Monat jede Grube zu inspizieren.

Die Konferenz protestirt ferner gegen ein Gesetz, wie es vom Abgeordnetenhaus bezüglich der Grubeninspektion angenommen wurde, weil so ein Gesetz ein Grubeninspektorat schaffen würde, welches noch leistungsunfähiger und ohnmächtiger wäre, als das bestehende Gewerbeinspektorat; die Konferenz spricht aber zugleich ihre Entrüstung darüber aus, daß das Herrenhaus nicht einmal dieses Gesetz annehmen und bloß ein Grubeninspektorat schaffen will, welches nichts als eine Marionette in den Händen der Bergbehörden und Bergwerksbesitzer sein soll.

Kamerad Rejel stellt sich den Antrag auf Schluß der Debatte und befürwortet die Annahme der von Jngwer eingebrachten Resolution. Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Zum 5. Punkte: Presse, referirt Kamerad Rejel. Er schildert die Bedeutung der Presse und fordert die Delegirten auf, für die Verbreitung, resp. obligatorische Einführung des Fachblattes »Glückauf« zu agitiren. Es weist ferner auf die Bedeutung der politischen Blätter und insbesondere der »Arbeiter-Zeitung« hin und bringt schließlich folgende Resolution ein:

»Die Konferenz erkennt die Nothwendigkeit der Fachpresse an und verspricht energisch für die möglichste Verbreitung des Bergarbeiterfachblattes »Glückauf« und thutlich für die obligatorische Einführung desselben einzutreten. Soweit es die Bergarbeiter der slowenischen Bunde betrifft, ist für die Verbreitung des »Delavec« und der »Srdoboc« einzutreten, nebenbei aber die Herausgabe eines slowenischen Bergarbeiterfachblattes anzustreben. Bis dahin ist aber zu sorgen, daß die slowenischen Arbeiterblätter die Bergarbeiterverhältnisse möglichst berücksichtigen. Außerdem erachtet es die Konferenz für geboten, daß die Verbreitung der politischen Arbeiterblätter gefördert wird und ist insbesondere für Verbreitung der täglich erscheinenden »Arbeiterzeitung« als richtiges Nacht- und Aufklärungsmittel einzutreten. Weiter ist in jeder Grube ein Vertrauensmann zu bestimmen, welcher die Aufgabe hat, alle die Uebelstände und die Arbeiter gefährdenden oder schädigenden Vorkommnisse von den Vertrauensleuten des Reviers zu wählenden Korrespondenten mitzutheilen. Dieser hat dann hierüber je nach Art des Falles an das Fachblatt »Glückauf« oder an das im Distrikte erscheinende Arbeiterblatt zu berichten. Einwendungen von Arbeitern an das Fachblatt und die Parteiblätter finden nur dann Berücksichtigung, wenn sie von einem der vorbestimmten Vertrauensmänner bestätigt werden.«

Kamerad Cobal verlangt die Herausgabe eines besonderen Blattes für das alpenländische Kohlenrevier. Das Blatt soll deutsch und slowenisch geschrieben sein. Er ist dafür, daß die Konferenz zu diesem Zwecke die Gründung eines Preßfonds beschließt.

Kamerad Stark weist darauf hin, daß die Fachpresse in den Alpenländern sehr schwach verbreitet ist, vom »Glückauf« werden da nicht mehr wie 300 Exemplare verbreitet. Er ist bereit, den »Glückauf« so anzugehen, daß die Angelegenheiten der Arbeiter des alpenländischen Bergreviers detaillirter besprochen werden.

Es sprachen noch die Kameraden Grablowitz, Böggerer, Jngwer, Rejel und Zwanzger, welcher zur Resolution des Kameraden Rejel den Zusatzantrag stellt:

»Es ist ein Fonds zur Herausgabe eines slowenischen Blattes für Bergarbeiter zu gründen und bis der Fond 1000 fl. betragt und geeignete redaktionelle und administrative Kräfte vorhanden sind, ein slowenisches Bergarbeiterfachblatt herauszugeben.«

Der Antrag Rejel mit dem Zusatzantrage Zwanzger wird angenommen.

Zum Punkte Eventuelles beantragt Kamerad Zwanzger, daß das Präsidium beauftragt wird, bei der Statthalterei die Aufhebung der anlässlich des Streiks vom Jahre 1896 erfolgten Ausweisung von vielen Bergarbeitern zu erwirken.

Kamerad Rejel ist für die Abfassung einer diesbezüglichen Denkschrift an die Statthalterei und Veröffentlichung derselben in den Parteiblättern.

Kamerad Jngwer ist dafür, daß das Präsidium die Adressen der Ausgewiesenen erlutet und für jeden Ausgewiesenen ein Gesuch um Aufhebung der Ausweisung überreicht wird.

Es werden die Anträge der Kameraden Rejel und Jngwer angenommen.

Kamerad Stark beantragt die Herausgabe eines slowenischen

Blattes, in welches die Beschlüsse der Konferenz aufzunehmen Kamerad Grablowitz ist dafür, daß das Referat des araden Ingwer über die Grubeninspektion in Sepexatabdruck sein.

Kamerad Schelch unterstützt diesen Antrag.

Kamerad Kiesel beantragt, daß es dem Präsidenten übererde, die Verhandlungen und Beschlüsse der Konferenz in aguer Form den Vergarbeltern durch Druck zur Kenntnis zu bringen. (Angenommen).

Kamerad Cobal erhebt hierauf die Delegierten, für die Beschlüsse einzutreten und zu agitieren und schließt mit einem Hoch die Internationale Sozialdemokratie der Konferenz.

Internationale Arbeiterbewegung.

Deutschland. Der Achtuhr-Ladenschluß. Wie einige lungen wissen wollen, haben die Vorschläge der Reichskommission für Arbeiterkassafür in Bezug auf den Achtuhr-Ladenschluß für öffentliche Verkaufsstellen, die Zustimmung des Bundesrats nicht erhalten. In der Absicht der Regierungen soll es liegen, eine bestimmte Beschäftigungszeit der Angestellten, keine Bestimmung über Definition und Schluß der Arbeit vorzuschlagen. — Sollte das etwa der Anfang des Kurzes sein im preussischen Handelsministerium sein? Unmöglich ist es nicht.

Russland. Man schreibt der Wiener Arbeiterzeitung vom 12. d. Ms. aus Petersburg: Der Ausstand hat zwar auf allen Fabriken aufgehört, allein bei der Stimmung der eiler ist eine baldige Wiederholung des Streiks zu erwarten. Regierung hat aus Anlaß der Ausstände einen Aufruf ernen, in dem die Arbeiter aufgefordert werden, nach Gottes ot zu leben u. s. f., und in dem weiter erklärt wird, der leration lägen die Interessen der Fabrikanten und Arbeiter h nahe, und sie werde die Wünsche der Arbeiter, soweit sie chäftig wären, befriedigen. Zum Schluß will der Aufruf Arbeiter belehren, daß die Streiks den Arbeitern nur den bedauern, und warnt die Arbeiter vor Aufregung geheimer Verbindungen. Der Bund zum Kampf um Vering der Arbeiterklasse hat diesen Aufruf der Regierung mit Proklamation beantwortet.

Die junge Industrie Italiens ist an sich schon ein Feld der nisten Ausbeutung, die da, wo Frauen- und Kinderarbeit in kurrenz tritt, ihren Höhenpunkt erreicht z. B. in der Kleiderelktion. Erfreulich ist es deshalb, wenn Arbeiter dieser Branche Solidarietätsgefühl beibringen. 300 Mäherinnen und Juader der Firma Fratelli Bocconi in Mailand legten wegen licher ungerechtfertigter Entlassung von 40 Vorarbeitern und jellern die Arbeit nieder. Die Streikenden verlangen: erung des Reglements über Entlassung und Beginn der eizeit; Wiedereinstellung der Entlassenen und bei der ezeit 25 Proz. Lohnaufbesserung. Die Polizei war zum uß der Unternehmer gleich auf den Weinen. Ein Manifest, welter nichts als die einer Versammlung von Arbeitern einwng angenommene Resolution über ihre Forderungen enthält, de beschlagnahmte.

Streikbrecher zwangen die ausländigen Arbeiter der Firma ont zur heingelassenen Wiederaufnahme der Arbeit. Ein ulat wurde erzeigt: die Ueberzeugung der Arbeiter, daß ohne aufkation nichts zu machen ist; die meisten Arbeiter vereinigsch zu einer Liga di resistenza, einem Widerstandsbunde.

250 Mäher in gründeten eine Kampforganisation und die nträger von Mailand und Melegnano, die sich so lange Freude der Grubenbesitzer Konkurrenz machten, thaten sich einem Verein zusammen, um einen günstigeren Lohnsatz zu ngen. Die gewerkschaftliche Organisation macht Fortschritte, h der politischen.

In Membró bei Bergamo legten 400 Baumwollspinnenen die Arbeit nieder; sie verlangen Abkürzung der Arbeitsund ziehen von Fabrik zu Fabrik, um ihre Genossinnen Anschluß an die Bewegung einzuladen. Bergamo und egebung ist ein Centrum der Baumwollindustrie mit über 00 Arbeiterinnen.

20 000 Kohlengruben-Arbeiter hielten in Chesterfield (Eng-) eine Kundgebung ab. Man steht in England am Vorand eines großen Streiks. Viele Zweigvereine des Bundes Arbeiter sind dafür, 10 pCt. Lohnhöhung zu fordern. te irgend ein Grubenbesitzer eine Arbeitssperre gegen seine iter verhängen, so soll dies das Signal sein, daß die Arbeit llen Besen, wo Mitglieder des Gewerksvereins arbeiten, einlt wird.

Die Verkürzung der menschlichen Arbeit in Amerika. Nach amtlichen amerikanischen Statistiken ist durch die arbeitssparenMaschinen die Zahl der Arbeiter in den Vereinigten Staaten ihrer ganzen Anzahl von Arbeitszweigen stark vermindert en. So soll in New-York aus diesem Grunde die Zahl Schreiner um 15 Prozent, die der Knopfmacher um 50zent, der Hemdenmacher um 33 Prozent, der Wäcker und itore um 20 Prozent, Möbelmacher um 35 Prozent, Seher 41 Prozent, Schriftsetzer um 50 Prozent, Seidenbandwebler 40 Prozent und Holzschmitzer um 62 Prozent geringer sein, vor einigen Jahren.

Knappschäftliches.

Bochum, 19. Juli. Die auf den heutigen Tag in das lische Lokal einberufene Vergarbelter-Versammlung zwecks lungnahme zum Entwurf des Knappschäftstatuts war fast cht. Kurz nach 1/12 Uhr wurde die Versammlung vom herufer Thiemann mit einem herzlichen Glückwunsch an die Eren eröffnet. Zu Vorsitzenden wurden gewählt ein Kamerad den Bezirken Bochum, Dortmund und Essen: Thiemann, eliker und Mühlenbeck. Zu Schriftführern wurde Köppeentfuchen und Haselhorst-Witten bestellt. Vor Eintritt die Tagesordnung machte der Vorsitzende Thiemann die itteilung, daß sämtliche Aeltesten dringlich geladen seien. an den Knappschäftsvorstand wäre eine Einladung erzen. Der Herr Direktor Gertken habe daraufhin Thiein zu sich geladen und auszuhandelt, wie man ihn aus r Versammlung in Langendreer, der er habe bewohnen en, hinausgejagt habe. Nachdem Herr Thiemann versichert, er jedenfalls anständig behandelt werden würde, habe stein erklärt, daß er, wenn der Ton in der nächsten Vermlung ein ruhiger wäre, als in Langendreer, er auch ferner e Einladung annehme. Nun, wir wollen der Versuchung zur örderung darüber, ob in Anbetracht der Erregung, welche aus hend berechtigten Gründen unter den Vergarbeltern herrschlich neu geschürt wird, Herr Gertken namentlich bei seiner lung einen tüchtigen Grund zur Entfernung aus der Langenrlichen Versammlung gehabt und damit das Nichtigste gethan e, widerstehen und hoffen, daß in der nächsten großen Vermlung, wenn der Gesamtwille zum Ausdruck und zur

antragsmäßigen Formulierung kommen soll, Herr Gertken die Einladung annimmt. Nach den Mitteilungen Thiemanns erhält der Aelteste Weicht das Wort zur Geschäftsordnung und bewängelt unter diesem Oberbegriff die Versammlung die Art und Weise der Einladung. Sodann wurde zur Verlesung geschritten, um festzustellen, welche von den Aeltesten der Einladung gefolgt wären. Von den 232 Aeltesten waren über 100 nicht erschienen; ihre Namen und Sprengel werden in nächster Nr. veröffentlicht. Ueber die Art der Erhebung der Tagesordnung entspann sich nun eine längere Debatte. Einige besürworteten die sofortige Diskussion über die Allen bekannte Ausarbeitung der Anträge der Bochumer Kommission, andere meinten, es müßten erst die Arbeiten der Dortmund, Gelsenkirchener, und Mülheimer Kommissionen abgewartet werden, wogegen die Einwendungen erhoben wurden, daß deren Anträge von den betr. Aeltesten gleich mit vorgetragen werden könnten. Schließlich gelangte die Mehrheit der Versammlung zu der Auffassung, eine sofortige Diskussion nur auf die Ausarbeitung der Bochumer Kommission als Grundlage sei ungewiss, nur halbe Arbeit. Auf dringenden Vorschlag mehrerer Aeltesten schritt Versammlung wiederum zur Wahl von 5 Kommissionen zu je 6 Mann, drei Aeltesten und zwei Delegierten. Diese Kommissionen besorgen gegenseitig die Ausarbeitungen der beschiedenen Kommissionen, beraten alle durch. Sämtliche 30 Kom.-Mitgl. kommen an einem Sonntage, sobald die Einzelberatung beendet, zur gemeinsamen Feststellung zusammen und legen diese letzte Redaktion dann einer demnächst nochmals einzuberufenden Versammlung, zu der wiederum alle Aelteste eingeladen werden sollen, vor. Zur Einberufung dieser letzten Versammlung wurde das heutige Bureau, Thiemann, Scheibler, Mühlenbeck, beauftragt. In die Kommissionen wurden gewählt: Dortmund: aelteste Runsbek, Nobis, Gudenau; Delegierte Kamp, Kirchner, Teich. Bochum: Aelteste Kappel, Romberg, Berger; Delegierte Thiemann, Kämpchen, Knippichilb. Gelsenkirchen: Aelteste Meis, Menge, Schlösser; Delegierte Schmidt, Oberlach, Walther; Essen: Aelteste Wamhold, Boke, Kramp; Delegierte Pfister, Wieners, Mühlenbeck. Mülheim: war mangelhaft vertreten. Aelteste Feltbrink wurde ermächtigt, in einer zu dem Zwecke einberufenden Versammlung die Wahl der Kommission für den Mülheimer Bezirk vorzunehmen zu lassen.

Darüber, ob der Ausfall der Versammlung der Sache entspricht, kann man verschiedener Meinung sein. Bleibt die Zeit für die vorgeesehenen Arbeiten der Kommissionen von dringenden Maßnahmen zur Durchpeltung des Statutenentwurfs frei, ergeht es ihm nicht wie dem Bürgerlichen Gesetzbuch und werden die Kommissionen energisch arbeiten, dann — geht es gut. Die Mehrheit der Versammlung hat dann recht gethan. Im anderen Falle war's ein Fehler, nochmals Kommissionen zu bilden, bevor man endliche Stellung nahm. Das gelingt jetzt nicht mehr bei den Aeltesten und Delegierten. Daß die eventl. Durchpeltung des Statutenentwurfs als ein ungerechter Streich betrachtet werden wird, bietet uns keine Garantie dafür, daß es nicht geschieht; denen, die mit geheimen Versammlungen operieren, ist noch ganz was anderes zuzutrauen. Doch wir wollen das Beste hoffen und wünschen, daß die Mehrheit der Versammlung auch in 2. Theil ihrer Meinung Recht behält: daß die Kommissionen nach allen Seiten befriedigende Anträge vorlegen werden und diese dann, das wäre das erhoffte Endresultat aller Qual der Vorarbeiten, dem neuen Statut einverleibt werden.

Anträge zur General-Versammlung.

- Die Zahlstelle werden beantragt:
1. Der monatliche Beitrag ist um 10 Pfg. zu erhöhen.
 2. Alle Delegationskosten sind von den Mitgliedern der Zahlstellen selbst zu tragen.
- Die Mitglieder von Wormholz, Durchholz und Westherbe beantragen:
1. Die Beiträge sind nicht zu erhöhen.
 2. Alle drei Monat sind 10 Pfg. für den Delegationfonds zu zahlen.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Achtung Kameraden!

Wir eruchen die Vertrauensleute, Zeitungsboten und sonstige Interessen, Bestellungen auf das Protokoll des internationalen Vergarbelter-Congresses direkt an den Unterzeichneten, mit genauer Angabe der bestellten Anzahl, und ob auf Nachnahme zugehandelt werden soll, zu richten. Kleine Posten, bis zu 10 Exemplare, bitten wir auf Nachnahme zu bestellen.

Brangenberg.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Zuhrevier.

Bochum. Ueber den Leitartikel in unserer letzten Nummer schweigt sich die christlich-katholische Presse gänzlich aus. Es ist aber für sie auch unangenehm, zu sehen, wie ehrliche Männer das Interesse der Vergleute, mit Hintansetzung der persönlichen politischen Ansicht, zu vertreten suchen und dabei von Leuten ohne soziale Einsicht und Denkfähigkeit abgewiesen werden. Der »Mimbus«, den die Einberufung eines christlichen Vergarbelter-Congresses um das Haupt der Brust und Genossen zu weben geeignet war, ist durch die von Möller erzählte Vorgeschichte des Kongresses gründlich kasch geföhrt. Die Akteure sind jämmerlich demaskirt. Was wir, d. h. die Redaktion d. Z. in voriger Nummer unterließen, sei hier, noch nicht zu spät, nachgeholt; nämlich unsere Stellungnahme gegenüber der Aeußerung Bruffs, das Verbandsorgan werde »nicht tendenzlosgeleitet. Wir sprechen Herrn Bruff überhaupt jede Fähigkeit ab, über die Tendenz eines Blattes zu urtheilen. Ein Mann, der den Essener »Allg. Beobachter«, ein gemäßigt-demokratisches Blatt, »sozialdemokratisch« nennt, hat dadurch jeden Anspruch auf Beachtung seiner »Welsheit« verloren.

? **Günningfeld.** Der Kanonenkönig Krupp hat hier eine Hinfinderbewahrungshalle erbauen lassen. Unsere Günningfelder, meist Vergleute, sind auch ob dieser Wohlthätigkeit sehr geöhrt. Bekanntlich hat Krupp auch eine Willon an seine unterstützungsbedürftigen alten Arbeiter vermacht. Auch sehr lobenswerth! Uns ist aber bis heute kein Vergmann bekannt, welcher aus obiger Kasse etwas erhalten hat, trotz mehrfacher Gesuche. Wir wollen nicht bestreiten, daß überhaupt Unterstützung aus obiger Kasse bewilligt werden. Hier aber wollen wir ein Beispiel anführen, wie man oft die Arbeiter in Nothfällen unterstützt. Ein Pole Namens Komjarek, hatte sich nach seiner Angabe auf Beche Hannover 1 verlegt. Da er des Unfalls geteget unfähig war, so meldete er den Unfall erst am andern Tag an. Man glaubte den Mann aber nicht und als seine 13 Wochen Krankheitszeit

um waren, wurde er nicht wieder von seinem Arzt zur Arbeit zugelassen. Daher nahm ihn auch die Beche »Hannover« nicht wieder an. Der arme Pole, der Frau und Kinder in seiner Heimat hatte, war aller Mittel entböhrt. Er stellte einen Rentenantrag an die Knappschäftsbewegungsgenossenschaft, wurde aber abgewiesen. Sogar das Reichversicherungsamt erkannte ihm keine Rente zu. Sein Voglwirth, der bekannte frühere Wirth Schmidt, drohte mit »an die Luft legen.« Zum Glück hörte ein böser »Sozialdemokrat« von dieser Geschichte. Er eilte zu dem armen Polen und da der letztere 7 Jahre auf Beche »Hannover« ununterbrochen gearbeitet hatte, so ging der »Nothe« mit ihm zu dem Arbeitgeber der Bechenunterstützungskasse und stellte den Antrag auf Unterstützung. Der arme Mann erhielt aber nichts. Der eben erwähnte Wirth Schmidt wollte binnen 3 Tagen von seinem Hausrecht Gebrauch machen. Nun verfaßte der böse »Sozialdemokrat«, im Auftrage des Polen, einen Antrag auf Unterstützung von der Günningfelder Gemeinde, allwo der Pole 7 Jahre seine Steuer entrichtet hatte. Mit diesem Antrag versehen, begab sich unser Pole zum Amte Wattenfeld. Hier wurde er mit einem Brief versehen zum Ortsvorsteher nach Günningfeld geschickt. Der Ortsvorsteher scheint aber ganz genau zu wissen, ob ein Unterstützungsantrag von einem Christlichpatrioten oder einem bösen »Sozialdemokraten« geschrieben ist, denn nach seiner Meinung sollte das Schriftstück des Polen von einem »Sozialdemokraten« herrühren. Wohl oder übel, die Gemeinde mußte ihren Verpflichtungen nachkommen und der Pole erhielt am anderen Tage von einem Gendarm eine Aufnahmebescheinigung in das Lath. Krankenhaus Wattenfeld gebracht. Von dort ist dieser Pole dann als ungeheilt entlassen und ist nach seiner Heimat gereist wo er sein Leben lang an die Wohlthätigkeit der Firma Krupp denken wird.

Binden. Am 19. cr. verunglückte auf Beche »Friedricher Nachbar« durch Sturz in den Schacht unser treues Verbandsmitglied Wilh. Dühr, Hohwege. Fest und unentwegt hielt der leiber zu früh unsern Nelken Entschiene zur Arbeitersahne und wird sein Angebenken dauernd bei uns fortleben.

Namens der Mitglieder der Zahlstelle Binden: Der Vertrauensmann.

Gertke. Herr Steiger Witte von Beche »Bothringen« ist ein ganz gewaltiger Gegner unseres Verbandes. Warum dies, können wir beim besten Willen nicht finden. Den Unterbeamten werden doch auch keine große Annehmlichkeiten geboten. Auf ihnen ruht die größte Verantwortung und ihr Gehalt ist gar nicht so groß. Zu bedauern ist es daher, wenn die Unterbeamten, die alle Ursache hätten, mit den Kameraden echt kollegialisch zu verfahren, sich alle Mühe geben, die Organisation zu bekämpfen. Wie die Sache heute steht, werden jedes Jahr eine Unmasse von Vergleuten auf der Bergschule ausgebildet zu Subalternbeamten. Die Nachfrage nach Steigern ist schon viel schwächer wie das Angebot und die läbige Wirkung wird sich bald zeigen. Zudem entflammen die Unterbeamten, wie Herr Witte, doch auch dem armen Arbeiterstande, was sie veranlassen sollte, nicht ihre ganze Kunst aufzubieten, eine dem Kapital unbenqueme, dem Vergmannsstande aber förderliche Organisation zu verfolgen. Haben denn die Herren ihre Herkunft vergessen? Ober meinen sie, es könnte niemals der Fall eintreten, wo sie mit den von ihnen Verfolgten wieder Füstel und Hammer schwingen müßten? Die abgebandten Steiger sind im Ruhrgebiet gar nicht so selten. Und gerade solche Unterbeamte, die recht »schneidig« waren, puzeln zuerst, spielen hernach die kläglichste Rolle. Der Wirth Otto Bruff hat uns sein Solal gekündigt. Man behauptet der Steiger Witte sei hieran nicht unschuldig. Wir enthalten uns der Bestätigung dieses Gerüchtes, aus wohlverstandenen Interesse. Thatsache aber ist, daß Herr Witte eine große Lust hat, den Vertrauensmann der Zahlstelle Gertke kennen zu lernen. Ob der Herr den Kameraden um seinen Posten bringen und selbst sich als Leiter der Zahlstelle empfehlen will? Eine andere Erklärung finden wir für den Eifer des Herrn Witte noch nicht. Oder ob Herr Witte den Verbandsvertrauensmann anmiren will, den kürzlich gegründeten »Arbeiterverein« seine Kraft zu schenken. Das wäre so etwas. Wir verdienen hier auf »Bothringen« ja tüchtig Geld (wie Dred) und zum Dank dafür könnten wir auch dem Bechenverein mit Beamtenleitung beitreten, Hurrah schreien und den Herrn Direktor und die Herren Aktionäre hoch loben lassen. Jamohl Herr Witte, das könnten wir, wenn — ja wenn wir weniger Galle hätten. So aber, Herr Witte, müssen wir leider dem genannten Verein fern bleiben und weiter für unseren Verband agitieren. Sie sehen das wohl selbst ein Herr Witte?

Für unsere Kameraden entsteht nun die Aufgabe, ein neues Solal zu suchen. Im übrigen: Fest zusammen stehen, damit die Herren von »Bothringen« innerlich sich selbst eingestehen: »Das sind wenigstens noch Männer mit eigenen Ansichten!«

M Essen. Am Sonntag den 26. Juli, Morgens 11 Uhr, findet im kleinen Saale des Volkstheaters unsere übliche Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: Zahlung der Beiträge, Vortrag über die Generalversammlung und Verschiedenes. Hoffentlich werden unsere Essener Kameraden sich zahlreich zu der Versammlung einfänden. Wir denken, es ist heute nicht mehr die Zeit, wo man in sträflicher Gleichgültigkeit alles gehen lassen kann, wie es will. Immer hören wir Klagen über schlechten Verdienst und Behandlung, Uebergriffe der Grubenbesitzer. Aber daß unsere Kameraden einmal von dem nutzlosen Kamertren absehen und sich durch die Organisation zu schützen suchen, davon sieht man nichts. Immer ist es der alte treue Stamm, »za alle Laffen und Mühen aufgebürdet werden, obwohl hunderte von Kameraden die Gerechtigkeit unserer Verforderungen anerkennen. Ist das recht? Wir denken nein und hoffen, daß es sehr bald besser wird. Jeder finde sich am Sonntag zu unserer Versammlung ein.

Werden a. d. R. Am Sonntag, den 5. Juli wurde in einer Besprechung unserer Mitglieder Kamerad Strätigen »Haidhausen als Delegirter zur General-Versammlung gewählt. Bekanntlich hat der hiesige Bezirk zwei Delegirte zu entsenden und wurde der eine von den Essener, Altesessener etc. Kameraden bestimmt, die Wahl des zweiten den Kameraden von Werden und Umgegend überlassen. Dem ist nun Genüge geleistet. Außerdem besprachen die Mitglieder unserer Zahlstelle die zur General-Versammlung gestellten Anträge und wird der Delegirte die geäußerten Ansichten am geeigneten Orte zum Ausdruck bringen. Einige selbstständige Anträge wurden gestellt und diese der Verbandsleitung übermittelte.

Aus Braunschweig und Sachsen.

Helmstedt Herr Obersteiger Töpfer ist es augenscheinlich sehr unangenehm, wenn die Kameraden im hiesigen Revier durch ihren Beitritt zur Organisation bedunden, daß auch im Staate Braunschweig, ipectell im Braunkohlenrevier, noch dieses faul ist. Aber wir fühlen keine Verpflichtung, Herrn Töpfer zu liebe

unserer Organisation zu entsagen. Dies mag sich der Herr merken und werden wir etwaige Nachteile, die uns seitens des Herrn Obersteiger erwachsen, in unserem Organ der öffentlichen Kritik unterbreiten.

Als unser Zeitungsbote und Vertrauensmann die Verbandszeitung zu einigen, in der hiesigen Kaserne wohnenden Mitgliedern tragen wollte, wurde er von dem Verwalter angehalten. Mit welchem Recht? Darf ein Arbeiter, auch wenn er in einem Werkshause wohnt, nicht Blätter und Bücher lesen, welche er will? Der Bote gab dem Verwalter denn auch die entsprechende Antwort und bedeutete ihm, seinem Auftraggeber zu sagen, er (der Bote) lehre sich an ihm nicht. Drohungen mit Klage wegen Hausfriedensbruch sind lächerlich. Wegen Hausfriedensbruch kann nur der Bewohner des Hauses klagen, nicht der Eigenthümer. Ist dem Bewohner unser Besuch lästig, dann liegt es an ihm, uns dies zu sagen. Andere Leute und wären sie auch hohe Verwaltungsbeamte, haben »gar nichts zu sagen«. (Man sieht hier wieder, wozu »Wohlfahrtsvereine«, zu denen die Beschäftigten und Kaserne ja auch gehören, benutzt werden. Wer die »Wohlfahrt« in Anspruch nimmt, der soll auch auf seine Selbstständigkeit verzichten. Wir rathen unsern Braunschweiger Kameraden, sich in ihren Rechten durchaus nicht beugen zu lassen. D. H.)

Auf Grube »Witz« Wilhelm sollen in der ersten Woche dieses Monats Löhne von Mk. 1,30 bis Mk. 1,50, 2,00 und 2,60 Mk. zur Auszahlung gekommen sein. Der Normallohn beträgt aber 3,10 Mark und wird dieser immer von den Arbeitgebern hervorgehoben. Bei solchen Löhnen wird es allerdings nötig sein, daß die Grubenbesitzer einen namhaften Beitrag zu den Kosten eines »Vergesetztes« leisten. Von den Löhnen wird der Empfänger nichts übrig halten für Klimbim. Wäre es nicht besser, die Grubenbesitzer setzen den Arbeitern am Lohn zu, als daß sie sich mit der Spendung eines Almosen noch einen »großen Namen« machen. — Weiter wird uns mitgeteilt, daß eine Reihe Kameraden, die schon vor einem Jahre Mitglieder der Knappenschaft wurden, bis heute noch keine Statutenbücher erhalten. Wir denken, dazu wäre es denn doch die höchste Zeit. Die Statuten sind sofort beim Eintritt in die Kasse auszuhandigen.

Auf Grube »Glück-Auf« bei Böhlke verdienen, wie man uns erzählt, die Bergleute bei zwölfstündiger Schicht ca. 3 Mk. Kommt Betriebsführung vor, dann müssen die Arbeiter den Schaden tragen. Dies ist unklar. Wir bitten unsern Korrespondenten, genauer anzugeben, wie die Arbeiter zum Schadenersatz herangezogen werden. D. H.) Auf Grube »Victoria« bei Hüttenleben beträgt der Lohn für zehnstündige Schicht 3 Mk. im Gedinge, 2,40 im Tagelohn. Die Abzüge betragen pro Monat 3,40 Mark.

Am 8. Juli verunglückte im Sunderschen Braunkohlen-schacht bei Barmke unser treuer Kamerad und Verbandsmitglied Karl König. Er wurde von einem Förderwagen so unglücklich überfahren, daß der Tod bald eintrat. Nähere Ermittlungen konnten wir noch nicht einziehen. Das Andenken an unsern Kameraden werden wir stets in Ehren halten. J. D.

Hüttenleben. Die hiesigen Verbandsmitglieder haben ihr Lokal bei Herrn Gastwirth Hallermann in Hüttenleben. Wir bitten unsere Kameraden von Hüttenleben und Umgegend, dies zu berücksichtigen und dort zu verkehren, wo man uns gerne sieht. Dies ist die Pflicht eines jeden denkenden Arbeiters.

Meuselwitz. Wegen des am Sonntag, den 2. August stattfindenden Ausfluges, findet unsere Versammlung am Samstag,

den 1. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Trabers Restaurant statt. Alle Kameraden haben die Pflicht zu erscheinen, da wichtige Angelegenheiten zu verhandeln sind. Mit Glück-Auf! Der Vertrauensmann.

Ober- und Niederschlesien.

Altwasser. »Segensreich« sollen die »Reichstreuen Vereine« wirken, so verleiht uns wenigstens Herr Oberberg-rath Art. Walsenburg, in seinem Thätigkeitsbericht als Inspektor der niederschles. Gruben für das Jahr 1895. Sehr eigenthümlich harmonisirt mit diesem Ausdruck die Wortwahl bei dem letzten Sonntagsausflug des hiesigen »Reichstreuen« Knappenvereins. Still und geduldet lehrte zunächst der Vorsitzende des Vereins frühzeitig und allein nach Hause zurück. Von den verlassenen Vereinsmitgliedern soll dann so »Segensreich« mit den »Kaufte« »gemittelt« worden sein, daß darob allgemeines Ergötzen herrschte. Wenigstens wird in unserem Orte das Ende der betr. Sonntagswarte so erzählt. Es soll uns nunmehr, was der »Felerabend« über die Angelegenheit schreibt. Ob er die »Reichstreuen« nun ebenfalls so beschimpft, wie er es bei unsern Verbandsmitgliedern für nötig hält. Und wir wirken nicht »Segensreich« durch Pügel.

Wintersdorf. Da unsere letzte Jahreshauptversammlung schlecht besucht war, so ersuche ich die Kameraden, zu der nächsten, welche am 26. Juli bei Heinrich Wölle stattfindet, alle zu erscheinen und ihren Verpflchtungen nachzukommen. Kameraden, erwacht doch endlich aus euren langjährigen Schlaf und begreift, daß nur festes Zusammenhalten und festes Eintreten für die Organisation uns helfen kann. Ein jeder Kamerad muß agilitieren, zu jeder Jahreshauptversammlung erscheinen, und auch neue Kameraden mitbringen. Dann wird es auch dahin kommen, daß unsere Klagen gehört werden müssen. Daß es bald so weit komme, dazu ein kräftiges Glückauf! Der Vertrauensmann.

Litterarisches.

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. (Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämtlich durch unsern Verlag bezogen werden).

Die Neue Zeit. Nr. 40. (Stuttgart J. S. W. Dieb.)
Soziale Praxis; Nr. 41. Zeitschrift für Sozialpolitik.

Briefkasten.

Nach Helmstedt. Dein Wunsch bez. des Materials ist, wie Du siehst, erfüllt. In der vorigen Nummer konnte dies wegen dem chronischen Raummangel nicht geschehen. Nichts für ungut und freundl. Gruß an Dich und alle Freunde. D. H.

Versammlungs-Kalender der Jahreshauptversammlungen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegenge-nommen und können sich neue Mitglieder anmelden.

Am 26. Juli finden nachstehende Versammlungen statt:

Altwasser. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß Karl Wippler als Vertrauensmann für die dortige Jahreshauptversammlung ernannt ist. Derselbe ist befugt gegen Einkleben von Quittungsmarken die Beiträge einzufassen.

Forstsch. Morgens von 10 bis 11 Uhr.
Hahlhausen 1. Beim Wirth Steinbühler.

Sickern. Jeden 10. und 25. des Monats Samstag. Der Wirth Franz Jessel, Apothekerstraße 4a ist berechtigt, Beiträge und Aufnahmen entgegenzunehmen.

Hortmund 3. Von 4—5 1/2 Uhr, beim Wirth Carl Klob Unionstraße.
Die Mitglieder werden auf die Blottel der Jahreshauptversammlung aufmerksam gemacht und um Benützung gebeten.

Ende 1. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths Herrn Herm. Beder.

Essen 1. Morgens 11 Uhr im »Volkstheater« (kleiner Saal).

Essen 2. Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Klemm, Stoppenbergstraße.

Gerthe. Der Bote Friedrich Bachmann ist berechtigt gegen Quittungsmarken Beiträge sowie Anmeldungen neuer Mitglieder entgegenzunehmen.

Grumme. Die Beiträge werden, da wir kein Lokal haben, von dem Vertrauensmann beim Zeitungstragen entgegengenommen.

Gamm. Nachm 4 Uhr, beim Wirth Wüder an der Maarbrunnstraße.

Gordel-Güdel. Morgens 10 Uhr, beim Wirth Hartwig.

Hohwege. Nachmittags 5 Uhr, bei Wirth Bergmann.

Huckarde. Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirths Flegel.

Linden. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Moß.

Lüchleberg. Nachmittags 4 Uhr beim Wirth Thälde.

Langerreer, Hallsulardt und Schüttels. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unsere Voten Herrn Weichmann und Kessler befugt sind, gegen Einkleben von Quittungsmarken Beiträge in Empfang zu nehmen.

Lär und Altenbochum. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß täglich in meiner Wohnung, sowie im Geschäftslokale bei Frau Rosemann, auch an den Woten Markt Beiträge entrichtet werden können. — Bei unpünktlicher Bestellung der Zeitungen wolle man sich sofort an den Vertrauensmann wenden.

Oholz. In der Wohnung des Vertrauensmannes. Außerdem nimmt der Bote Beiträge und Anmeldungen entgegen.

Oberholthausen. Die Jahreshauptversammlung tagt bei Wirth Barthel.

Riemke. Für Hoffede nimmt der Zeitungsbote Paul Gennerech Beiträge entgegen.

Schanze. Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Stepmann.

Syrum. Zahlung der Beiträge vom 28. bis 30. jeden Monats an den Woten.

Sprockhövel. Vom 25. bis zum letzten eines jeden Monats werden die Beiträge vom Zeitungsboten in Empfang genommen. Die Mitglieder werden aufgefordert, ihren Verpflchtungen pünktlich nachzukommen.

Schönebeck. Nachmittags 5 bis 6 Uhr.

Vornholz und Dorchholz. Unsere Jahreshauptversammlung tagt bei Wirth Kroniger.

Wattenscheid. Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth Bomers.

Werden a. d. Ruhr. Morgens 11 Uhr.

Witz-Baak. Nachmittags 5 Uhr, auf dem Königsstein.

Wir ersuchen uns von allen Versammlungen (Verbands- sowie öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen) sofort Berichte einzusenden.

Sieben erschien in unserem Verlag:

Protokoll

des

Internationalen Bergarbeiter-Congresses

zu

Nachen.

Abgehalten vom 25. bis 28. Mai 1896.

Mit einem Vorwort von Heinrich Müller-Weimar.

Und einem Anhang:

Die Geschäfts-Ordnung der Internationalen Bergarbeiter-Congresse.

Zum ersten Male erscheint das Protokoll eines internationalen Bergmannstages in deutscher Sprache. Wohl sind früher schon Berichte über die Verhandlungen der Kongresse deutsch herausgegeben, vom Generalsekretär der international operierenden Bergleute, Herrn Picardi-England. Wegen ihrer zu großen Kürze konnten diese aber dem deutschen Leser kein instruktives Bild bieten von der Bewegung der Bergleute aller in Frage kommenden Länder. Diesem Mangel ist durch das vorliegende Protokoll abgeholfen. In ausführlicher Weise wird der Leser durch Wiedergabe der Vorträge-Verhandlungen eingeführt in die eigenartigen Knappverhältnisse der verschiedenen Länder. Besonders die scharf hervortretenden Unterscheidungsmerkmale in der englischen Bergarbeiterschaft sind für den gewerkschaftlich und politisch geschulten Leser sehr interessant. Im Kleinen lernt der Leser die Entwicklung der englischen Arbeiterbewegung von konterbait-manchesterischen, zu modernen Anschauungen kennen. Schon dies allein macht die kleine Schrift werthvoll. Ihr Werth wird erhöht durch das Vorwort des Reichstagsabgeordneten Müller, in dem dieser in kurzen prägnanten Ausführungen die Nothwendigkeit der internationalen Arbeiterverbrüderung und speziell die Geschichte der internationalen Bergarbeiter-Kongresse darlegt. Für jeden Leser, der die außerordentlich wichtige Knappbewegung kennen lernen will, bietet die Brochüre eine erhebliche Bereicherung seiner Wissenschaft.

Der Preis ist auf 20 Pfg. pro Exemplar festgesetzt. Bei Massenbezug 10 Pfl. Rabatt. Zahlreichen Bestellungen sieht entgegen

Der Verlag der Deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung, Bochum, Sol. Brangenberg.

Bohem Karnd-Gesellschaft.
Unterstützt durch die d. Reichshandlung
des geantien Maschinenbauvereins.

MASCHINENBAU-SCHULE

Der Monteur, Vornholz, Bochum, an der
Der Werkmeister, ca. 120 St. 1. 60 St.
Der Maschinenbau-Ingenieur, 100 St. 1. 60 St.

Jeden Sonntag abends 8 Uhr
Die von Presse und Fachwelt als unentbehrlich
bezeichnete »Schule«, die sich nicht
an den Lehrplan von Fachschulen anlehnt,
sondern in einfacher Darstellung, immer
besond. vorantrefflich vorantrefflich, volk-
unterricht in sämtl. maschinenbau-
bezogenen u. erwidlichen, von Stufe zu
Stufe fortsetzend vermittelt die auf
Grund reichster Erfahrung planmäßig an-
gelegten Werke in überaus leichter Weise
denjenigen Kenntniß auf allen Gebieten
des Maschinenwesens zu erwerben, um in
des Berufes die höchsten Ziele zu erreichen.
Durch jede Buchh. zu beziehen. Verlag von
Wonne & Hoffmann, Potsdam u. Leipzig.

== Nützliche Geschenks- und Bibliothekswerke. ==

Meyers
Hand-Lexikon des allgem. Wissens.
In einem Band. Für die neu bearbeitete Auflage. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Meyers
Kleiner Hand-Atlas.
Mit 100 Kartenblättern und 9 Textbeilagen. In Halbleder gebunden 10 Mark.

Brehms Tierleben.
Klein-Ausgabe für Volk und Schule. Zweite, von R. Schmidtlein neu bearbeitete Auflage. Mit 1200 Abbildungen im Text, 1 Karte und 3 Farbendrucktafeln. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Probefeste stehen zur Ansicht zu Diensten. — Prospekte gratis.

== Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. ==

Achtung! Achtung!

Meuselwitz und Wintersdorf.

Sonntag, den 2. August finden

Agitationsausflüge

statt. Abmarsch früh 9 Uhr von Trabers Restauration aus; Zusammentreffen mit den Wintersdorfer Kameraden um 10 1/2 Uhr in Sachers Restauration in Wintersdorf. Zusammenkunft Abends im Restaurant Seipel, Gorma. Einer zahlreichen Theilnahme sieht entgegen

Der Vertrauensmann.

Für nur

5 Mark

mit Glöckenspiel 50 Pfg. mit Triangel 30 Pfg. extra, versende gegen Nachnahme meine bedeutend verbesserten, hauptsächlich als die besten anerkannten vorzüglich abgestimmten **von plus ultra Concert-Jug-Harmonikas**, 35 Ctm. hoch, 2chörig mit 10 Tasten, 2 Registern 2 Klappen, 40 garantirt besten Stimmen theiligen unverwundlich starken Doppelhölzigen, 2 Zuhältern, vielen Nadelbeschlägen, offener Claviatur und nur gemittelter Orgelartiger Musik Verpackung frei, Porto 80 Pfg. Schule umsonst. Garantie: Umtausch und täglich Nachbestellungen. Ein 3chöriges Prachtwerk kostet bloß 8 1/2 Mark, ein 4chöriges nur 9 Mark, ein 6chöriges bloß 13 Mark und ein Dreichöriges mit 19 Tasten nur 11 Mark.

Herrn Severing, Kamerade, (Westfalen).

Schwarze vor marktshreiterischen Annoncen und mache darauf aufmerksam, daß meine Instrumente mit verbesserten Tastenfedern versehen sind, man wolle also sein gutes Geld nicht wegwerfen.

Helmstedt.
Junge Leute können
Kost und Logis
erhalten.
Horsfelderstraße Nr. 29, parterre.

Helmstedt.

Grosses Gewerkschaftsfest

Sonntag, 2. August 1896.

Nachmittags punkt 3 Uhr:
Abmarsch mit Musik vom Holzberg nach der August-Eiche im Krug.

Abends:

Grosser Festball.

Festkarte a Person 20 Pfg.
Um zahlreiche Theilnahme bittet
Das Gewerkschaftskartell.

Harpen.
Am Sonntag, den 26. Juli 1896, Morgens 9 Uhr, findet im Lokale der Wwe. Stang eine

Besprechung

der Mitglieder der Jahreshauptversammlung statt.
Sämtliche Mitglieder werden dringend ersucht, zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Heldendorf.
Zu seinem am 26. Juli stattfindenden 71. Geburtstag, widmen den Verehrten der Bergarbeit

Fritz Kottschäfer

seine Heldendorfer Kameraden ein herzlich willkommenes Glück-Auf!